

# Satirische Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Satirische Chronik

Der aargauische Große Rat bzw. seine Mitglieder sind wieder einmal zu bedauern. Nachdem sie nun während neun Jahren sich eines fürstlichen Taggeldes von sechs Franken erfreut haben, allerdings im Widerspruch zu der Verfassung, müssen sie sich seit Neujahr nun wieder mit sage und schreibe drei Fränkeln begnügen. So schofel hat sich der Souverän gezeigt! O welche Lust, aargauischer Kantonsrat zu sein! — Da verdient der Kanton Thurgau ja direkt eine Ehrenmeldung, wenn er seine Gerichtsschreiber zwar nicht besoldet, aber ihnen doch wenigstens erlaubt, recht weit vom Sitz des Gerichts weg zu wohnen, damit sie schließlich an der Reiseentschädigung etwas „verdienen“ können. Damit ist beiden Teilen geholfen.

\*

Die Gemeinde Balsthal steht vor der Notwendigkeit, neue Schulklokale zu schaffen, denn „eine gründliche Untersuchung der Angelegenheit durch den Herrn Schulratspräsidenten hat ergeben, daß die Kinderzahl in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird.“ Wirklich ein tüchtiger Herr Schulpräsident, nicht wahr?

\*

Filmbesprechungen: „... Glück und Frieden stellen sich ein und nach Jahr und Tag ein fröhlich krähendes Baby in der Wiege. Vorher läuft ein gediegenes Beiprogramm.“ — Dieses Beiprogramm wird vermutlich mehr Zuschauer herbeilocken, als der Hauptfilm. — „Sie (Pola Negri) zerbricht schier um dieser Liebe willen, weil die Seele nicht mehr Frankreich oder Deutschland, sondern ein gemeinsames Vaterland kennen will: die Erde, auf der alle Menschen Brüder sein sollen! Bitte siehe Inzerat!“ — Da hat man's wieder einmal! Für alles wird auf's Inzerat verwiesen. — „... zumal der Held und Kaiser Harry Liedtke ist. Apropos: Er kaisert sehr nobel.“ „Na, na! Was wird Liedtke, der doch jetzt dichtet, zu diesem neuen Verbum sagen?“

\*

Vereins-, Konzert- und Theaterberichte: In Egerkingen (Soloth.) ist ein Arbeitermännerchor gegründet worden. Darüber wird geschrieben: „Ob er liebensfähig ist, zweifeln wir vorläufig noch.“ Diese Zweifel scheinen mir nur bedingt berechtigt zu sein; es kommt doch noch drauf an, ob man die männliche oder die weibliche Bevölkerung im Auge hat. — „Mit dem Aufzug voran eine vierbeinige Geiß, dann Buebe und Meitschi.“ Warum steht hier nicht „zweibeinige Bueben und Meitschi?“ Diese Genauigkeit wäre angesichts der vierbeinigen Geiß wohl am Platze. — „Ein halbes Duzend Zithern eröffneten die feierliche Stimmung.“ Donnerwetter! Schade, daß ich diese Eröffnung verpaßt habe. — „Der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten Log schriftlich vor.“ Au! — „Gegen die Musik... kämpfen Götter vergebens.“ Na, dann werden sie es wohl mit der Zeit bleiben lassen. Warum sollen sie denn überhaupt gerade gegen die Musik

kämpfen?! — „Ich hatte eigentlich die Absicht, zu erzählen, wo er fornt und wo er mint... Aber ich hatte keine Lust mehr. Was soll das alles noch, wo doch das ganze Theater heult wie die Kettenhunde und ich selbst, ob ich will oder nicht, mitheule... und alles kritische Bedenken buchstäblich von Tränen überschwemmt ist.“ Ja, wenn es so zugeht, ist es klar, daß der Rest Schweigen sein muß. Dennoch: für einen Theaterreferenten kann es nur eine Parole geben: Nil admirari! Auch wenn alles heult...

\*

Seit der „Befehlsstab“ bei den S.B.B. eingeführt ist, soll der Bahnhof Zürich nach einer Pressenotiz ständig besucht werden, die nur kommen, um die Abfertigung der Züge mit diesem neuen Instrument zu bewundern. Davan erkenne ich wieder einmal meine Zürcher!

Lothario

\*

Unter „Mitteilungen aus dem Publikum“ schreibt ein Basler in einem „Wunsch an die Tramverwaltung“ u. a.: Meine zwei Begleiter sprangen im Galopp über die stark beschmutzte Straße, und mir blieb ebenfalls nichts anderes übrig. Da ich aber mit abgenutzten Gummisohlen bekleidet war, mußte ich dies etwas langsame ausführen und konnte mit knapper Not noch auf den eben abfahrenden Tram aufspringen...



E. M. Gstaad. Mit Wintersport sind wir gesegnet; aber eine extra feine Sache findet vielleicht doch noch ein Plätzchen.

Auch einer aus B. schreibt uns, und wir sind auch diesmal tolerant genug, den Brief zu drucken:

Sehr geehrte Redaktion!

Ich hoffe Ihnen einen Dienst zu erweisen, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, dass Ihr Artikel: „Der Herr Nationalrat auf der Wahlreise“ von mir nahe stehenden Kreisen scharf gemisbilligt wurde. Eine seriöse Zeitschrift von Ihrem Ansehen sollte solche Anzügenlichkeiten zu vermeiden wissen, schon in Ihrem eigenen Interesse. Es wäre vielleicht gut, wenn Sie einen Nachtrag öffentlichen würden, der ausdrücklich feststellt, dass der Artikel auf kein spezielles Mitglied des Nationalrates gemünzt war. (Wir berichtigen das gerne und stellen ausdrücklich fest, dass der Artikel ganz allgemein gilt. Die Red.) Selbsterständlich haben wir über die

Sache gelacht; aber leider besitzen nicht alle die nötige Geistigkeit, um Ihren Witz nicht voll zu nehmen.

In der Hoffnung, dass Sie dieses Entgegenkommen zu schätzen wissen und künftighin die Absicht vorgehen lassen, seien Sie hochachtungsvoll gegrüßt

sig.

Ja, das tönt! Vielleicht findet der Brief bei einem Leser ein schlagendes Echo — was sollen wir antworten?

J. L. in Rapperswil. René Gilfi heißt der Maler. Den Brief werden wir besorgen. —

S. L. in M. Die Arbeit ist zu lang, nicht über 2000 Silben bitte. Vielleicht kürzen Sie.

A. M. in Winterthur. Ihre Glossen über Autosport usw. nehmen wir gerne an. Wir möchten Sie für die Sondernummer aufheben. Auf Sommer. Geht das?

Zuschrift aus Zürich. Wir drucken Ihr amüsantes Briefchen, weil es sich in korrekter gütiger Laune einer Sache annimmt, auf die wir bereits von verschiedenen Seiten hingewiesen wurden.

Lieber Nebelspalter!

Als ständiger Leser Deiner frohen Botschaften muss ich doch auch mal ein Wörtchen mitreden. Umsomehr, als Du jetzt für eben solche Zwecke einen Briefkasten aufgemacht hast.

Es ist aber kein Bluff; was ich da schreibe, es ist die reine lautere Wahrheit; aber mit Humor zu vermerken.

Hier in dieser grossen Stadt lebt nämlich ein Lehrer und der ist voller Ideen. Nie war ein Lehrer voller. Er hat sich im Nebenberuf zum Direktor seines eigenen Im- und Exportgeschäftes für Seifen und andere Patentartikel gemacht. Ja, das sind hochfliegende Pläne, so hoch, dass er sich eine Mansarde als Warenlager mieten musste. Aber Würde bringt Bürde, und in diesem Falle mehr, als er alleine tragen konnte. So musste er denn seine Schulkinderchen zum Austragen der Waren anstellen. Ein praktischer Lehrer, der seinen Zöglingen das Rechnen im praktischen Exempel beibringt. Die Sache hat natürlich auch ihre Nachteile, gewiss. Trotzdem möchte ich für den geschäftstüchtigen Lehrer eine Lanze brechen, und würde mich freuen, wenn Du meine Worte drucken wolltest.

(Grüsse) sig.

Wir haben den Tatsachen nachgeforscht und sie bestätigt gefunden. Es wäre interessant, auch die andere Seite zu hören; aber wir bitten um Kürze und Sachlichkeit. Die bisherigen Zuschriften entsprechen diesen Forderungen nicht.

Fräulein J. U. in Z. Ihren Brief müssen wir leider verschieben, aber wir danken für die freundliche Erlaubnis. Ihre Kernfrage wird sicher reges Interesse finden. Also, aufs nächste Mal.

E. J. in Baden. Ei ei, Sie Schächer! Aber Sie haben schon recht, der Rickenbach kommt sicher noch einmal ins Gefängnis, wenn er die Polizei immer an die Wand malt — besonders vor so diskreten Hintergründen.

3 Schweizer in Berlin. Morjen. Berlin gesehen, wat? Weißbier getrunken. Total besoffen. Karte geschrieben. Fabelhafte Sache. Danke.

Leichteste Virginia-Zigarre  
**DELICE-HAVANE**  
LA NATIONALE, Chiasso